

## II. Gabriela Mistral | Visualisieren

---

Abbildung 3: Reisewege Gabriela Mistral



Als 1889 im entlegenen chilenischen Valle de Elqui Lucila Godoy Alcayaga auf die Welt kam, ahnte niemand, dass sie als Gabriela Mistral zu einer der wichtigs-

ten kulturpolitischen Persönlichkeiten Lateinamerikas werden sollte. Nach ihrer Schulzeit arbeitete Mistral als Lehrerin für Geschichte, Geografie und Spanisch und lernte in Chile den mexikanischen Bildungsminister Vasconcelos kennen, der sie kurze Zeit später in seine Heimat einlud, um an einer Reform mitzuwirken.<sup>1</sup> Im Zuge dieser Bildungsreform wurden zahlreiche Schulen auf dem Land errichtet, Lehrkräfte ausgebildet und Klassiker der Weltliteratur in erschwinglichen Ausgaben gedruckt.<sup>2</sup> Um die Errungenschaften der mexikanischen Revolution zu sichern, erachtete man die Bildungseinrichtungen als zentrale Instanzen und sprach insbesondere Lehrern eine Sonderrolle zu.<sup>3</sup> Ziel der Bildungsreform war nicht zuletzt die Erschaffung einer mexikanischen Identität, was auch durch die Integration autochthoner Gemeinden in staatliche Strukturen, etwa durch die Ausweitung des Spanischunterrichts, erreicht werden sollte.<sup>4</sup> Durch die Reformen konnten zahlreiche Grundschulen und Bibliotheken auf dem Land errichtet werden und ebenso trugen die Veränderungen in der Bildungspolitik dazu bei, dass zahlreiche Mädchen eine Schule besuchten – in den 1920er und 1930er Jahren erreichte man an mexikanischen Schulen schließlich nahezu Geschlechterparität.<sup>5</sup>

Im Sommer 1922 brach Mistral von Chile auf einem Schiff zunächst nach Havanna auf, wenig später erreichte sie die mexikanische Hafenstadt Veracruz und gelangte von dort mit dem Zug in die Hauptstadt Mexiko-Stadt.<sup>6</sup> Nach Chile sollte Mistral nach ihrem Aufenthalt in Mexiko nur noch drei Mal für kurze Zeit zurückkehren.<sup>7</sup> Der Aufenthalt in Mexiko, auf den sich auch die Textauswahl der vorliegenden Studie konzentriert, prägte das soziale und pädagogische Denken Mistral's

- 
- 1 Vgl. einschlägig zu Mistral's Biografie: Fiol-Matta, Licia: *A Queer Mother for the Nation. The State and Gabriela Mistral*. Minneapolis u.a.: Univ. of Minnesota Press 2002. S. XVIII. Genauer zu Mistral's Beziehung zu Vasconcelos: Weinberg, Liliana: *Gabriela Mistral. Recado para América*. In: *Revista de Historia de América* 152 (2016). S. 11-41. S. 17f. Und: Schneider, Luis Mario: *Gabriela Mistral en México. Una devota del misionerismo vasconcelista*. In: *Re-leer hoy a Gabriela Mistral. Mujer, historia y sociedad en América Latina*. Hg. von Gastón Lillo u. Guillermo J. Renart. Ottawa, Santiago: Univ. d'Ottawa, Ed. de la Universidad de Chile 1997. S. 147-158. S. 148f.
- 2 Vgl. Benjamin, Thomas: *Rebuilding the Nation*. In: *The Oxford History of Mexico*. Hg. von William Beezley u. Michael C. Meyer. Oxford u.a.: OUP 2010. S. 438-470. S. 450.
- 3 Vgl. ebd. S. 45ff.
- 4 Vgl. ebd. Wie Fiol-Matta ausführt, erhielt gerade die visuelle Kultur, etwa der Muralismus, eine tragende Rolle in diesem Staatsprojekt. In ihrer Studie kommt Fiol-Matta immer wieder auf die Rolle des Visuellen bei Mistral zu sprechen, das sie an die Bedeutung populärer Literatur und Folklore rückbindet, vgl. dies.: *A Queer Mother for the Nation*. S. 72, 161ff.
- 5 Vgl. dazu Benjamin, T.: *Rebuilding the Nation*. S. 451.
- 6 Zu diesen Zusammenhängen ausführlich Schneider, L. M.: *Gabriela Mistral en México*. S. 150ff.
- 7 Vgl. Fiol-Matta, L.: *A Queer Mother for the Nation*. S. XIX.

nachhaltig, wofür nicht zuletzt der Kontakt mit den autochthonen Kulturen entscheidend war.<sup>8</sup>

Nach ihrer Reise in das postrevolutionäre Mexiko nahm Mistral verschiedene diplomatische Ämter an und begann regelmäßig für Zeitungen aus ganz Lateinamerika zu schreiben.<sup>9</sup> Als Konsul Chiles konnte sie ihren Arbeits- und Wohnort auf drei Kontinenten frei wählen und lebte in Spanien, Portugal, Frankreich, Brasilien, Italien, den Vereinigten Staaten und Ende der 1940er Jahre erneut in Mexiko.<sup>10</sup> Hinzu kamen weitere Reisen, die sie Mitte der 1930er Jahre unter anderem nach Uruguay, Argentinien, Ecuador und Kuba führten.<sup>11</sup> Bis zu ihrem Tod lehrte Mistral an verschiedenen Colleges in den USA hispanoamerikanische Geschichte und Literatur und avancierte dadurch zu einer Vorreiterin der Latin American Studies.<sup>12</sup>

Auch als sie nicht mehr als Lehrerin arbeitete, bezeichnete sich Mistral selbst in ihren Texten immer wieder als ›maestra‹ [Lehrerin]. Es würde sie daher wahrscheinlich freuen, dass man ihrer in Lateinamerika bis heute als ›maestra de América‹ [Lehrerin Amerikas] gedenkt.<sup>13</sup> Doch trotz ihrer zentralen Bedeutung für die Kulturgeschichte Lateinamerikas und der Auszeichnung ihrer Lyrik mit dem Nobelpreis ist ihre Prosa unbekannt geblieben. Im Folgenden wende ich mich diesen wenig rezipierten Prosa-Schriften zu und gehe der These nach, dass es in diesen Texten um eine Veranschaulichung der geografischen und kulturellen Landschaften Lateinamerikas geht:<sup>14</sup> Mistral visualisiert den Kontinent, um seine Bewohner, die sozialen Probleme, marginalisierten Gruppen und Kulturen *sichtbar* zu machen.<sup>15</sup>

---

8 Vgl. Arrigoitia, Luis de: *Pensamiento y forma en la prosa de Gabriela Mistral*. Río Piedras: Ed. de la Universidad de Puerto Rico 1989. S. 12.

9 Vgl. etwa ebd. S. 16.

10 Vgl. Fiol-Matta, L.: *A Queer Mother for the Nation*. S. XIX.

11 Vgl. Arrigoitia, L. d.: *Pensamiento y forma en la prosa de Gabriela Mistral*. S. 20.

12 Vgl. Weinberg, L.: *Gabriela Mistral*. S. 14, 24.

13 Zu diesem Epitheton Fiol-Matta, L.: *A Queer Mother for the Nation*. S. XIIIff. Siehe weiterführend Klengel, Susanne: *Gabriela Mistral (1945)*. In: *Nobelpreisträgerinnen. 14 Schriftstellerinnen im Porträt*. Hg. von Claudia Olk u. Susanne Zepp. Berlin, Boston: De Gruyter 2019. S. 87-107. S. 89f.

14 Luis de Arrigoitia arbeitet in seiner Studie die Erschaffung neuer Formen und Gattungen heraus und erkennt gerade in der Prosa das Innovationspotential Mistral, vgl. dens.: *Pensamiento y forma en la prosa de Gabriela Mistral*. S. XIII. Für eine weitere Studie zu Mistral's Prosa siehe Valdés Gajardo, Enrique: *La prosa de Gabriela Mistral. Época y estilo*. Concepción (Chile): Ediciones Literatura Americana Reunida 2007.

15 Die Bedeutung des Sichtbarmachens deutet ebenfalls Ana Kaminsky an, siehe dies.: *Essay, Gender, and Mestizaje*. Victoria Ocampo and Gabriela Mistral. In: *The Politics of the Essay. Feminist Perspectives*. Hg. von Elizabeth Mittman u. Ruth-Ellen Boetcher Joeres. Bloomington: IU Press 1993. S. 113-130. S. 125.

Im Gegensatz zu Michaux und Andrade prägte das Reisen die gesamte Biografie Mistral. Die Orte ihrer Reise wurden mitunter zu Lebensmittelpunkten. Diese Sesshaftigkeit spiegelt sich auch in ihrer kleinen Reiseprosa wider, die sehr viel stärker auf die Darstellung langfristiger Beobachtungen, Erinnerungen und mit den Orten verbundenen Wissenstraditionen abzielt, als es in den zwei weiteren Kapiteln der vorliegenden Studie zu Andrade und Michaux der Fall sein wird. Licia Fiol-Matta, die mit ihrer Monografie *A Queer Mother for the Nation* einen zentralen Beitrag zur Erforschung der Selbstinszenierung Mistral und ihrem changierenden Verhältnis zum Staat liefert hat, vermutet, diese habe Chile aufgrund ihrer Sexualität verlassen – möglicherweise waren Mistral Reisen damit auch ein Exil.<sup>16</sup>

## II.1 Visualisieren

›Mirar [sehen] ist eines der meistgebrauchten Verben in Mistral's kleiner Reiseprosa, die das Sehen dramatisiert und reflektiert. Das Visualisieren erfüllt hierbei verschiedene Zwecke: Es soll den Lesern Lateinamerika vor Augen führen und das Wissen über den Kontinent und seine (autochthonen) Kulturen veranschaulichen. Im Folgenden interessiere ich mich vor allem für Wissen in Literatur, wobei ich Wissen, wie allgemein üblich, als »sichere, gewisse Erkenntnis« auffasse, die einen Anspruch auf die *objektive Zugänglichkeit* der für wahr gehaltenen Überzeugungen«<sup>17</sup> hegt. Bereits in der Einleitung habe ich auf Pratts Ziel, die Dekolonisierung von Wissen, verwiesen. Hierfür ist auch ein Essay von Walter Mignolo hilfreich, in dem dieser ausführt, was unter dekolonisierter Epistemologie zu verstehen sei: Für Mignolo ist zentral, von *wem* Wissen zu *welchem* Zweck hervorgebracht wird.<sup>18</sup> Es ist mehr als bezeichnend, dass er zur Veranschaulichung seiner Thesen die Anthropologie<sup>19</sup> als Beispiel privilegiert und genauer, die Arbeiten der Maori-Anthropologin Linda Tuhiwai Smith. Dieser gehe es in ihrer Forschung, so Mignolo, nicht um die Weiterentwicklung der Disziplin der Anthropologie, sondern um die Zwecke der Maori. Gerade das Engagement in der Wissensproduktion, so zeige

16 Vgl. Fiol-Matta, L.: *A Queer Mother for the Nation*. S. XXII, 163.

17 Busche, Hubertus: *Wissensräume. Ein systematischer Versuch*. In: *Räume des Wissens. Grundpositionen in der Geschichte der Philosophie*. Hg. von Karen Joisten. Bielefeld: transcript 2010. S. 17-30. S. 20, 22. Herv. i. O.

18 Vgl. Mignolo, Walter D.: *Decolonizing Western Epistemology/Building Decolonial Epistemologies*. In: *Decolonizing Epistemologies. Latina/o Theology and Philosophy*. Hg. von Ada María Isasi-Díaz u. Eduardo Mendieta. New York: Fordham University Press 2012. S. 19-43. S. 42.

19 In der vorliegenden Studie ziehe ich den spezifischeren Begriff der Ethnografie vor, rekurriere jedoch immer dann auf die Anthropologie, wenn ich einen Text referiere, der sich ausdrücklich auf diesen Terminus bezieht, wie es mitunter James Clifford tut, vgl. Kapitel III.1.

auch das Beispiel Smith, dekolonisiere Wissen.<sup>20</sup> Für die Zusammenhänge meiner Studie bedeutet dies, mit Mignolo gesprochen, dass Mistral und Andrade bereits durch ihr lokales Engagement für die Wissensproduktion an einer Dekolonisation der Epistemologie mitwirkten.

Der europäische Reisebericht räumte dem Sehsinn spätestens seit dem 19. Jahrhundert einen großen Platz ein; in Alexander von Humboldts *Ansichten der Natur* spiegelte sich die Vorherrschaft des Visuellen bereits im Titel wider.<sup>21</sup> Humboldt imagined die Natur als Gemälde und definierte sein Schreiben als die Anfertigung eines bildnerischen Werks.<sup>22</sup> Der Wissenschaftler rang mit der Sprache und betrachtete die Malerei als ideale Repräsentationsform der Natur.<sup>23</sup> Die textuellen und bildnerischen Werke erfüllten bei Humboldt zudem den konkreten Zweck, die Einbildungskraft zu nähren und die Ausbildung einer Phantasiewelt im »Innern« zu unterstützen, auch wenn sie nur »Ersatz« der tatsächlichen Erfahrung des Reisens sein konnten.<sup>24</sup>

Für die Tradition des Reiseberichts ist Visualität, nach Humboldt, also ein Ideal. Als Geografielehrerin kannte Mistral die Schriften des preußischen Gelehrten und mitunter zitierte sie diese als Beispiel für das »contar la tierra«<sup>25</sup> [Erzählen der Erde]. Das Visualisieren bei Mistral weist vielfache Parallelen zur Beschreibung bzw. *ekphrasis* der antiken Rhetorik auf. Der Begriff der *ekphrasis* ist jedoch nicht mit der gegenwärtigen Bedeutung des Wortes als Bildbeschreibung gleichzusetzen, ganz im Gegenteil: *ekphrasis* bezeichnete jegliche Beschreibungen und war in der griechischen Kaiserzeit eine Unterkategorie der Progymnasmata, rhetorischer

---

20 Vgl. Mignolo, W. D.: Decolonizing Western Epistemology/Building Decolonial Epistemologies. S. 33ff.

21 Ette führt die Bedeutung des Visuellen auch im Hinblick auf Parallelen zwischen Reisebericht und Autobiografie aus, vgl. dens.: Literatur in Bewegung. S. 45. Siehe weiterführend zur Dominanz des Sehsinns Fabian, Johannes: Time and the Other. How Anthropology Makes its Object. New York: Columbia University Press 2014. S. 7, 67, u.ö.

22 Vgl. Humboldt, Alexander von: Über die Steppen und Wüsten. In: ders.: Ansichten der Natur. Erster und zweiter Band. Hg. von Hanno Beck. Darmstadt: wbg 1987. S. 3-19. S. 7.

23 Vgl. Humboldt, Alexander von: Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse. In: ders.: Ansichten der Natur. Erster und zweiter Band. Hg. von Hanno Beck. Darmstadt: wbg 1987. S. 175-192. S. 186.

24 Vgl. ebd. S. 192.

25 Mistral, Gabriela: La geografía humana. In: dies.: Gabriela Mistral: Su prosa y poesía en Colombia. 3 Bde. Hg. von Otto Morales Benítez. Bd. 1: Autobiografías. Visión de Colombia. Visión de Indoamérica. Santafé de Bogotá: Convenio Andrés Bello 2002. S. 338-341. S. 339. Siehe zur Bedeutung dieses Ausdrucks in weiteren Prosaschriften Mistral's Pizarro Cortés, Carolina: Historia, identidad nacional e identidad continental en el ensayismo mistraliano. In: Genre and Globalization. Transformación de géneros en contextos (post-)coloniales. Hg. von Miriam Lay Brander. Hildesheim u.a.: Olms 2017. S. 283-302. S. 289.

»Übungstexte«.<sup>26</sup> Diese Gattungsgeschichte verbindet das Verfahren insofern mit dem Erkenntnisinteresse der vorliegenden Studie, als die Kategorie des ›Übungstexts‹ die *ekphrasis* in Relation zu kleinen Formen setzt. Die Verankerung in einer didaktischen Tradition schlägt zudem eine Brücke zu Mistral's pädagogischem Interesse.

Nach dem ersten Jahrhundert nach Christi verfasste etwa Theon Aelius bzw. Theon von Alexandria *Progymnasmata* und definierte *ekphrasis* [ἐκφράσις] in diesen als eine Rede, die im Detail etwas aufzeigt und es auf anschauliche Art und Weise vor Augen führt.<sup>27</sup> Die Beschreibung bzw. *ekphrasis* bezieht sich bei Theon auf Personen, Tatsachen, Orte und Zeiten, was für die mistralische Reiseprosa relevant ist, die sich ebenso auf die Darstellung von Orten konzentriert.<sup>28</sup> Als Tugenden der Beschreibung führte Theon Klarheit und Evidenz bzw. *enargeia* [ἐνάργεια] an, die das Objekt der Deskription nahezu sichtbar werden lassen.<sup>29</sup> Im Gegenzug dürfen sich die Beschreibungen jedoch nicht zu lange bei unnötigen Details aufhalten und müssen zudem dem Objekt der Deskription ähneln, bei einem geblümten Beschreibungsobjekt sollte so etwa auch die Sprache geblümt sein.<sup>30</sup>

In der griechischen Kaiserzeit fand die *ekphrasis* vor allem in der Epideiktk Verwendung.<sup>31</sup> Das Ergebnis der *ekphrasis*, die Anschaulichkeit, betonte auch Nikolaos von Myra, ein Rhetorik-Lehrer und Professor aus Konstantinopel und führte aus, diese ließe die »Zuhörer« zu »Zuschauern« werden.<sup>32</sup> Für die Übersetzung des Begriffs der *enargeia* in die Kontexte der lateinischen Wissenstradition war die Orientierung am Visuellen maßgeblich.<sup>33</sup> Bei Quintilian sollte die *enargeia* auf das

26 Vgl. Graf, Fritz: *Ekphrasis: Die Entstehung einer Gattung in der Antike*. In: *Beschreibungs-kunst – Kunstbeschreibung. Ekphrasis von der Antike bis zur Gegenwart*. Hg. von Gottfried Boehm u. Helmut Pfotenhauer. München: Fink 1995. S. 143-155. S. 144f. Im Folgenden basiere ich mich vor allem auf diesen informierten Überblick von Graf.

27 Vgl. Kennedy, George: *The Exercises of Aelius Theon*. In: *Progymnasmata. Greek Textbooks of Prose Composition and Rhetoric*. Hg. u. übers. von dems. Atlanta: Society of Biblical Literature 2003. S. 1-72. S. 1. Ich zitiere hierbei den Teil, in dem Kennedy den Text von Theon kommentiert. Siehe Theon, Aelius: *Progymnasmata*. Hg. u. übers. von Michel Patillon u. Giacomo Bolognesi. Paris: Les Belles Lettres 1997. S. 65. Vgl. dazu Graf, F.: *Ekphrasis*. S. 144f.

28 Vgl. Theon, A.: *Progymnasmata*. S. 65. Vgl. dazu Graf, F.: *Ekphrasis*. S. 144.

29 Vgl. Theon, a.: *Progymnasmata*. S. 69. Vgl. zu den angeführten Zitaten von Theon Graf, F.: *Ekphrasis*. S. 144f.

30 Vgl. Theon, A.: *Progymnasmata*. S. 69.

31 Vgl. Graf, F.: *Ekphrasis*. S. 144f.

32 Vgl. Nicolaus the Sophist: *The Preliminary Exercises of Nicolaus the Sophist*. In: *Progymnasmata. Greek Textbooks of Prose Composition and Rhetoric*. Hg. von George Kennedy. Atlanta: Society of Biblical Literature 2003. S. 131-172. S. 166. Vgl. ebenso die Kommentierung vom Herausgeber in diesem Band, ebd. S. 129. Vgl. zu den angeführten Zitaten von Nikolaos von Myra erneut Graf, F.: *Ekphrasis* S. 145.

33 Vgl. ebd.

emotionale Potential einer Rede pointiert werden, die durch Anschaulichkeit in der Beschreibung Abwesendes vor dem inneren Auge aufscheinen lässt und Gefühle bei den Zuhörern hervorruft.<sup>34</sup>

Für die Analysen der Reiseprosa Mistral ist entscheidend, dass das Verfahren der Beschreibung der *Veranschaulichung* dient, sodass bereits die antike Tradition meine These stützt: Indem Mistral die Landschaften und Menschen Lateinamerikas in ihrer kleinen Reiseprosa ausführlich beschreibt, werden sie für ihre Leser sichtbar. Für die Konturierung des Visualisierens sind auch Mistral's didaktische Schriften nützlich, die in Dialog zu ihrem literarischen Werk entstanden.<sup>35</sup> Im Jahre 1954, drei Jahre vor ihrem Tod, sprach Mistral auf der Zweihundertjahresfeier der Columbia University in New York über den Wert visueller und auditiver Medien für die Bildung.<sup>36</sup> In der später veröffentlichten Schrift formulierte Mistral nach einer Kritik am Rassismus und einem Plädoyer für die Freiheit der Kultur ihr zentrales Anliegen: eine Apologie des Kinos, des Fernsehens und des Radios zu Bildungszwecken.<sup>37</sup> Mistral lobte, dass durch diese Medien auch in entlegenen Regionen Bildung vermittelt werden könne; für die Erziehung sei das Bild zudem wertvoller als der mündliche Unterricht. Auf Grundlage ihrer Erfahrungen als Lehrerin in der mexikanischen Bildungsreform formulierte sie die These, die Alphabetisierung der ländlichen Bevölkerung sei gerade durch das Kino und das Radio vorangetrieben worden.<sup>38</sup>

Mistral schätzte Visualität vor allem für die Geografie, Botanik und Zoologie – Wissensgebiete, die sogleich einen großen Raum in ihrer Prosa einnahmen.<sup>39</sup> Durch das Kino könne die Natur Lateinamerikas dargestellt werden, Mistral nennt hierfür die filmische Repräsentation des Aconcagas als Beispiel: »Arribó un buen día el cine y ahora da sus primeros pasos la televisión, y las dos naciones andinas se han dado el gozo sin apelativo de que su gigante esquivo bajase a sus ojos y les

---

34 Vgl. Quintilianus, Marcus Fabius: Ausbildung des Redners. Zwölf Bücher. Übers. von Helmut Rahn. Erster Teil Buch I-IV. Darmstadt: wbg 1972. VI 2, 29. S. 709. Dazu Graf, F.: Ekphrasis. S. 145.

35 Vgl. Weinberg, L.: Gabriela Mistral. S. 12, 15.

36 Vgl. Mistral, Gabriela: *Imagen y palabra: el cinema, la radio y la televisión en los problemas educativos*. Vortragsmanuskript. Columbia University New York: 25-30. Oktober 1954. Biblioteca Nacional Digital de Chile, AE0015261. [www.bibliotecanacionaldigital.gob.cl/bnd/w3-article-144346.html](http://www.bibliotecanacionaldigital.gob.cl/bnd/w3-article-144346.html) (02.03.2021).

37 Mistral bezeichnet diese drei Medien sogar als »auxiliares magistrales« [Hilfslehrer], vgl. dies.: *Imagen y palabra en la educación*. In: Magisterio y niño. Santiago de Chile: Bello, Pontif. Univ. Católica 1979. S. 195-205. S. 205. In ihrer Interpretation der Schrift weist Fiol-Matta mit einem kritischen Blick auf Mistral's Umkehrung rassistischer Strukturen hin, vgl. dies.: *A Queer Mother for the Nation*. S. 28.

38 Vgl. Mistral, G.: *Imagen y palabra en la educación*. S. 200.

39 Vgl. ebd. S. 205.

entregase su hermosura audaz y su resplandor eterno.«<sup>40</sup> [Eines schönen Tages kam das Kino und jetzt macht das Fernsehen seine ersten Schritte, und die beiden Andennationen haben sich die namenlose Freude gegönnt, den scheuen Riesen zu ihren Augen hinabsteigen und ihnen seine kühne Schönheit und seinen ewigen Glanz aushändigen zu lassen.]

Als Gegensatz zur visuellen Vermittlung setzte Mistral die wörtliche, durch die Ermüdung eintrete.<sup>41</sup> Sie präzisierte darüber hinaus, dass die Lust am Lernen, die Konzentration und die Vorstellungskraft vor allem in einer »descripción larga«<sup>42</sup> [langen Beschreibung] nachließen. Visualität und Didaktik verschränken sich damit bei Mistral und hierbei wird kleinen Formen das Potential zugesprochen, Wissen zu vermitteln. Die visuellen Elemente dienen jedoch nicht nur der Vermittlung von Wissen, sondern im gleichen Maße dem Erfahren und Kennenlernen des amerikanischen Kontinents.<sup>43</sup>

Neben der didaktischen Schrift *Imagen y palabra en la educación* finden sich auch in einem unveröffentlichten Text, den die Chilenische Nationalbibliothek auf die Zeit zwischen 1946 und 1953 datiert und als Prosagedicht einordnet, fragmentarische Überlegungen zum Potential des Visuellen:<sup>44</sup>

### Imágenes

La memoria visual: solo aplicable a ciertas cosas.

*La visualización.*

Botánica, Zoológia, Geografía, Anatomía. *Historia.*

La imagen más que la palabra. (El Verbo = imagen y palabra conjuntamente.)

Claridad, exactitud (fidelidad), rapidez para la reproducción.

A medida que se avanza, la imagen se reproduce rápida y hasta automáticamente.

La imagen puede ser ---.

Contornos de la imagen, cuerpo de la imagen, centro de ella.  
(Imágenes simples).

40 Ebd. S. 204. Auf welchen Film sie sich hierbei bezieht, ist jedoch offen.

41 Vgl. ebd. Mistral operierte immer wieder mit dem Gegensatz zwischen dem geschriebenen Wort und Bildern, dazu ausführlich Fiol-Matta, L.: *A Queer Mother for the Nation*. S 164-171.

42 Mistral, G.: *Imagen y palabra en la educación*. S. 202.

43 Vgl. dazu in anderen Kontexten Arrigoitia, L. d.: *Pensamiento y forma en la prosa de Gabriela Mistral*. S. 242.

44 Vgl. Mistral, Gabriela: *Imágenes*. Manuskript o.J. Biblioteca Nacional Digital de Chile, AE0013292. <https://www.bibliotecanacionaldigital.gob.cl/bnd/623/w3-article-138534.html> (02.03.2021).

Imágenes complejas.

Panoramas.

Color de ellas.<sup>45</sup>

### Bilder

Das visuelle Gedächtnis: Nur auf bestimmte Gegenstände anwendbar.

*Die Visualisierung.*

Botanik, Zoologie, Geografie, Anatomie. *Geschichte*

Das Bild mehr als das Wort. (Der Logos = Bild und Wort zusammen.)

Klarheit, Genauigkeit (Treue), Schnelligkeit in der Vervielfachung.

Während man voranschreitet, wird das Bild schnell und sogar automatisch reproduziert.

Das Bild kann --- sein.

Konturen des Bildes, Körper des Bildes, seine Mitte.

(Einfache Bilder).

Komplexe Bilder.

Panoramen.

Ihre Farben.

*Imágenes* rückt das Visualisieren in die Nähe von Wissensvermittlung, indem es ihm Werte wie Klarheit und Genauigkeit zuschreibt. In den letzten Versen werden verschiedene Eigenschaften und Typen von Bildern aufgezählt, wobei zunächst die Form eines Bildes beschrieben und sodann das einfache Bild mit einem Panorama vermengt wird. Der fragmentarische Charakter der Aufzeichnungen erschwert eine umfassende Interpretation und doch wird deutlich, wie zentral die Frage der visuellen Darstellung für das Schreiben Mistral war.

Die folgenden Analysen konzentrieren sich vor allem auf die Schriften Mistral, die während der Reise nach Mexiko zwischen 1922 und 1924 entstanden.<sup>46</sup> Von diesen ausgehend werde ich in drei exemplarischen Lektüren die Funktionen des Beschreibens, die Bedeutung der bildenden Kunst und die Interdependenz von Visualisieren, Schreiben und Erinnern rekonstruieren. In einem weiteren Schritt

45 Mistral, Gabriela: *Imágenes*. In: dies.: *Caminando se siembra. Prosa inéditas*. Hg. von Luis Vargas Saavedra. Santiago de Chile: Random House Mondadori 2013. S. 215. Herv. i. O.

46 In dem vorliegenden Kapitel zitiere ich nur Ausschnitte aus den Prosa-Schriften. Bestandteile meiner Argumentation – die sich auf die Sprache, den Aufbau oder auch die Erzählperspektive dieser Texte beziehen – lassen sich jedoch in der Lektüre dieser einzelnen Zitate nicht nachempfinden. Hierfür sind die drei zentralen Schriften im Anhang abgedruckt, begleitet von meinen Übersetzungen, die ebenfalls das Produkt meiner textanalytischen Beschäftigung mit Mistral's Prosa sind.

untersuche ich auf Grundlage dieser Ergebnisse die Poetik der kleinen mistralischen Reiseprosa. Nachdem ich mich dem Kolibri als sprachlichem Bild ihres literarischen Projekts und der Ästhetik des Einfachen und Alltäglichen zugewendet haben werde, schließe ich das Kapitel mit der herausragendsten Prosaform Mistral ab, der sich die Schriftstellerin in den 1930er Jahren zuwendete: dem *recado*.<sup>47</sup>

## II.2 Innere Geografien

Die Frage, wie Kultur und Natur Lateinamerikas zu visualisieren seien, begleitete Mistral schon auf ihrer ersten Reise nach Mexiko. Gemeinsam mit Chile nahm das Land eine übergeordnete Rolle in ihrem Denken ein und war ein »imaginary space«<sup>48</sup>, an den ihre Erzählfiguren immer wieder zurückkehrten. Den Begriff der »inneren Geographien«<sup>49</sup> nutze ich, um auf die Bewegung und Poetik der mistralischen Texte hinzuweisen, die kein instantanes Betrachten und Schreiben inszieren, sondern ein retrospektives, das immer wieder aus dem späteren Erinnern heraus Landschaften, Regionen und Geografien rekonstruiert. Der Terminus der Geografie markiert, dass nicht nur Versatzstücke der Erinnerung, sondern auch Wissen dargestellt werden. Der Begriff fügt sich nicht nur in Mistral's Wirken als Geografielehrerin, sondern stellt auch eine Verbindung zu ihren Prosaarbeiten her, wie etwa zu *La geografía humana* oder *Una mujer escribe una geografía*. Mistral bediente sich immer wieder Metaphern des Geografischen, um Dichtung und Literatur näher zu fassen: Poesie beschrieb sie als »geografía mística« [mystische Geografie], das Werk José Martí als »territorio poético« [dichterisches Territorium] und den für sie charakteristischsten Gedichtband seines Schaffens als »isla genuina«<sup>50</sup> [wahre Insel].

47 Siehe auch zum *recado* als Krönung der mistralischen Prosa Arrigoitia, L. d.: *Pensamiento y forma en la prosa de Gabriela Mistral*. S. XVII, 281. Weinberg, L.: *Gabriela Mistral*. S. 25.

48 Peña, Karen Patricia: Poetry and the Realm of the Public Intellectual. The Alternative Destinies of Gabriela Mistral, Cecilia Meireles, and Rosario Castellanos. Leeds: Legenda 2007. S. 8, 17.

49 Diesen Begriff entlehne ich Peter Szondi, der in einem Brief an Gershom Scholem über seine Israelreise schrieb: »Ich habe in den letzten Monaten sehr viel an meinen Aufenthalt in Israel denken müssen; erst jetzt ist wieder alles ganz lebendig geworden, was ich bei Ihnen erlebt und aufgenommen habe. Es war, obwohl es mir oft sehr schlecht ging, viel, genug, um ohne jeden Zionismus (wenn ich das sagen darf) aus Israel einen Fixpunkt in meiner inneren Geographie zu machen, der künftig bei allen Überlegungen, die ich als self displaced person anstelle, eine wichtige Rolle spielen wird.« Ders: An Gershom Scholem. In: Briefe. Hg. von Christoph König u. Thomas Sparr. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1993. S. 266f. S. 267.

50 Mistral, Gabriela: Los versos sencillos de José Martí. In: dies.: *Recados para hoy y mañana*. 2 Bde. Hg. von Luis Vargas Saavedra. Bd. 1. Santiago de Chile: Editorial Sudamericana 1999. S. 113-129. S. 113, 115f.